

## Erfahrungsbericht – Erasmus in Groningen

Die Bewerbung für das Auslandssemester war sehr einfach, weil die medizinischen Fakultäten der beiden Universitäten schon eine langjährige Kooperation pflegen. In unserem Jahrgang haben sich mehr Studierende beworben als es Plätze gab, also musste es durch Losverfahren entschieden werden, wer mit ins Ausland kann. Danach mussten wir die erforderlichen Dokumente ausfüllen. Dabei hat mir unser Gruppenchat mit allen Erasmus-Studierenden aus meinem Jahrgang viel geholfen, weil da die verschiedenen Informationen und Fristen immer untereinander geteilt wurden. Da wir die Semestergebühren weiterhin in Oldenburg zahlen, dürfen wir das Semesterticket von und bis Groningen weiterhin nutzen. Jedoch kann man sich bei Bedarf die Kosten für das Semesterticket auch zurückerstatten lassen.

Die Wohnungslage ist in Groningen bekanntlich schlecht, man bekommt schwer ein WG-Zimmer oder eine Wohnung. Ich bin zahlreichen Facebook-Gruppen beigetreten, aber letztendlich habe ich das WG-Zimmer einer Bekannte übernommen, die in dem Semester auch ihr Erasmus-Semester woanders absolviert hat. Die WG hatte eine super Lage am Rand der Innenstadt, ich hatte tolle Mitbewohnern und für Groninger Verhältnisse hatte sie einen fairen Preis.

Das Studium in sich war ganz anders als das in Oldenburg. Wir haben kaum Vorlesungen gehabt, man bekam für jede Woche das „study material“, das man (mehr oder weniger) sich selber beibringen musste. Ich fand diese Art des Lernens nicht so optimal, ich hätte gerne mehr Uni-Veranstaltungen gehabt. Was ich aber sehr gut fand, war die Struktur der Vorlesungen. Jede Woche hatten wir ein bestimmtes Thema, dazu gab es immer eine Einführung, ein patient interview, eine 'meet the expert' Vorlesung und noch 2-3 andere Vorlesungen. Meistens gab es noch ein Praktikum pro Woche, diese sind (anders als in Oldenburg) nicht Pflichtveranstaltungen.

Wir haben insgesamt fünf Klausuren geschrieben, alle mit neurologischen und psychiatrischen Themen. Ich hätte gerne eine Einführung in die Klausurenplattform gehabt, da wir nicht so richtig wussten was uns erwartet. Die Prüfungen in Groningen sind aufgeteilt in open book und closed book, letztere war neu für uns Oldenburger:innen. Man kann sich aber sehr schnell daran gewöhnen, verschiedene Tastaturen-Kürzel sind hilfreich für das Wechseln zwischen Klausur und Lernmaterialien. Neben den schriftlichen Klausuren muss man insgesamt drei Gruppenarbeiten / Projekte anfertigen, das wird aber alles gut erklärt und betreut.

Abschließend zum Studium-Teil meines Erasmus-Aufenthaltes kann ich sagen, dass man sich an gewisse Sachen gewöhnen und anpassen muss, aber ausgerechnet das finde ich am spannendsten an einem Auslandssemester.

Am Anfang des Semesters konnte man eine Veranstaltung für internationale Studierende besuchen, da konnte man auch Bekanntschaften knüpfen bzw. Fragen stellen bezüglich des Ablaufs des Studiums.

Den Alltag in Groningen kann man sich sehr vielfältig gestalten. Es ist eine wunderschöne Stadt mit vielen Cafés, Vintage Läden, Restaurants und Bars. In den meisten Bars kann man sich Spiele ausleihen, sodass man mit jeder Gessellschaft eine passende Aktivität findet. Den Markt auf dem Vismarkt kann ich auch sehr empfehlen, da gibt es alles: Fisch, Gemüse, Churros, Kaffeespezialitäten, leckeres Brot. Auch wenn man nichts kauft, lohnt es sich da zu spazieren,

denn an den meisten Wintertagen (wenn es nicht regnet) ist sehr schönes Licht am Platz und allgemein herrscht eine sehr angenehme Atmosphäre.

In Groningen braucht man auf jeden Fall ein Fahrrad, da die Klausuren in einem Gebäude in Zernike, ca. 20 Minuten entfernt von der Innenstadt stattfinden. Außerdem kommt man mit dem Fahrrad überall hin, man kann so alle Locations von ACLO (Sportangebote) nutzen, und kleinere Ausflüge machen zu unterschiedlichen Seen in der Nähe von Groningen oder zum Stadtpark.

In Groningen gibt es viele Bibliotheken, es lohnt sich verschiedene auszuprobieren, damit man ein bisschen Tapetenwechsel hat während des Lernens. Um in die Universitätsbibliothek zu kommen, braucht man die RUG-Karte, die muss man am Anfang des Semesters abholen.

Ich würde allen empfehlen, ein Auslandssemester zu machen. Man kann eine neue Kultur kennenlernen, mit den Locals die Stadt erkunden und neue Freundschaften knüpfen. Außerdem gibt es kein schöneres Gefühl, als wenn man nach einem halben Jahr merkt, dass die erst noch fremde Stadt jetzt plötzlich schon für immer ins Herz geschlossen ist.